



DER PRINZ UND DIE ROSE

Antoine & Consuelo de Saint-Exupéry
Briefwechsel 1930–1944

Karl Rauch



Consuelo de Saint-Exupéry.
Zeichnung von Antoine de Saint-Exupéry
[New York, 1942–1943].

DER PRINZ UND DIE ROSE

*Antoine & Consuelo de Saint-Exupéry
Briefwechsel 1930–1944*

Herausgegeben und kommentiert
von Alban Cérisier

Mit Vorworten von
Martine Martinez Fructuoso und
Olivier d'Agay

Aus dem Französischen von
Romy und Jürgen Ritte

Karl Rauch

Französische Originalausgabe:
ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY
CONSUELO DE SAINT-EXUPÉRY
CORRESPONDANCE
1930–1944
Édition établie et présentée par Alban Cerisier
Éditions Gallimard, Paris 2021

Vorwort Martine Martinez Fructuoso 7

Vorwort Olivier d'Agay 12

Sie wird ein Gedicht sein Alban Cerisier 17

Zu dieser Ausgabe 26

Editorische Notiz der Übersetzer 28

BRIEFE 31

Südamerika, Frankreich, Nordafrika 1930–1940 33

New York Dezember 1940–April 1943 101

Nordafrika, Sardinien April 1943–Juli 1944 169

Brief von Antoine de Saint-Exupéry an Henry de Ségogne 313

Brief von Antoine de Saint-Exupéry
an einen Arzt in New York 315

Index 318

Vorwort

MARTINE MARTINEZ FRUCTUOSO

»... Schreiben Sie, schreiben Sie ... von Zeit zu Zeit kommt es an, und das weckt den Frühling in meinem Herzen ...«
Antoine an Consuelo¹

»Ach wie sehr ich doch einen Brief brauche, in dem Sie mir alles erzählen, was passiert ist. Ich brauche Nachrichten, genauso wie ich die Luft brauche, die durch mein Fenster hereinkommt ...«
Consuelo an Antoine²

Im April 1943 verlässt Antoine de Saint-Exupéry auf eigenen Wunsch New York, um in den Krieg zu ziehen. Das Paar bereitet sich also auf ein letztes Adieu vor, und der eine wie die andere ahnen bereits, dass sie sich nicht wiedersehen werden. Dieser schmerzliche Moment wird von Consuelo im letzten Kapitel der *Mémoires de la rose*³ heraufbeschworen. Am Tag der Abreise kann Consuelo ihren Mann nicht begleiten, da sie infolge eines Straßenüberfalls in New York im Krankenhaus liegt.

Im letzten Abschnitt des Buches schreibt sie:

Nein, ich habe nicht versucht, zuzusehen, wie Sie mit dem Schiff auf dem Wasser des Hudson, der ins Meer fließt, vorbeigleiten. Sie haben mir gesagt, ich würde Sie ohnehin nicht sehen, wegen der elektrischen Lichter, die fantastisch vom stahlgrauen Wasser reflektiert werden. Aber Sie haben versprochen, dass Sie mich dann in

¹ Algier, 30. März 1944, Brief 149, S.271.

² Tonaufnahmen der Memoiren von Consuelo de Saint-Exupéry, 1978. Archives Succession Consuelo de Saint-Exupéry [Nachlassarchiv von Consuelo de Saint-Exupéry].

³ Consuelo de Saint-Exupéry, *Mémoires de la rose*, Vorwort von Alain Vircondelet, Plon, 2000 [dt. Die Rose des kleinen Prinzen, Marion von Schröder Verlag, 2001, übers. v. Barbara Röhl.].

Ihrem Herzen so fest küssen werden, dass ich Ihre Zärtlichkeiten ein Leben lang spüren würde, und dass falls Sie nicht zurückkämen, der Fluss mir von der Kraft Ihres Kisses und von Ihnen ... von Uns erzählen würde.

Der Fluss hat nicht gesprochen, oder, falls er gesprochen hat, so hat ihn niemand gehört! Dagegen haben viele andere Personen von Consuelo gesprochen und sie kritisiert, wie sie auch das Paar kritisiert haben, das sie mit Antoine bildete. Consuelo, die sich dieser Situation bewusst war, drückt dies klarsichtig im Gespräch über ihre Erinnerungen aus, das am Ende ihres Lebens aufgenommen wurde:

Es fällt mir sehr schwer, von der engen Verbundenheit in der Ehe mit meinem Mann, mit Saint-Exupéry, zu sprechen. Ich glaube, eine Frau sollte niemals darüber sprechen, aber ich bin gezwungen, das zu tun, bevor ich sterbe, denn man hat falsche Geschichten über unsere Ehe erzählt, und ich möchte nicht, dass das so weitergeht ...⁴

Diese Briefe, die überall in der Welt aufgegeben wurden, zeigen die versteckte Seite des Lebens von Antoine und seiner Frau. Consuelos Präsenz ist aus den Biografien ihres Ehemannes jahrelang vollständig ausgeblendet worden. Ihre Existenz schrumpfte meist auf den sibyllinischen Satz in André Gides Journal,⁵ was diesen jedoch nicht daran hinderte, sich einige Jahre später für einen Brief von Consuelo zu begeistern, den Antoine ihm gezeigt hatte! In der Tat entspricht das Liebespaar, das Antoine und Consuelo bildeten, nicht wirklich den Kriterien der Zeit und dem bürgerlichen Modell eines wohlgeordneten Lebens. Im Gegenteil, sie führen ein pulsierendes und nomadisches Leben und finden auf der ganzen Welt an wechselnden Orten Zuflucht. Es war, in welchem Jahrhundert auch immer, stets gefährlich, sich nicht an die geltenden Regeln zu halten, sich zu weigern, den monotonen

Weg einzuschlagen, den die Gesellschaft einem mehr oder weniger aufzwingt. Dies gilt für Consuelo, die ihr Heimatland und ein angenehmes Leben im Kreise einer traditionellen und wohlhabenden Familie schon als sehr junge Frau verlassen hat. Als moderne Frau – ihrer Zeit voraus – stellt sie eine gewisse Freiheit, Originalität und Unabhängigkeit offen zur Schau. Aus all diesen Gründen wurde Antoine, der auch nicht auf vorgezeichneten Bahnen wandelte, von dieser übersprühenden und außergewöhnlichen Ausländerin erobert, deren exotischer Akzent eine Zukunft voller Abenteuer und Poesie versprach. Sie bilden also auf ganz natürliche Weise ein Liebespaar, das ihrem persönlichen Wesen entspricht, modern und ohne Komplexe, eine Beziehung, in der jeder seine Identität und seinen persönlichen Bereich bewahrt. Er ist Schriftsteller und Flieger, sie Malerin und Bildhauerin. Diese subtile Dualität ist vielen Kritikern des Paares entgangen, die eine Existenz nicht begreifen konnten, die sich in einem permanenten Wirbel befand, in der jeder intensiv seine Leidenschaften auslebte, ohne sich darum zu kümmern, was man davon halten würde.

Diese Korrespondenz offenbart darüber hinaus, dass es für Consuelo oft einem schwierigen Hindernislauf gleichkam, die Ehefrau von Antoine de Saint-Exupéry zu sein. Gleich zu Beginn ihrer Beziehung zu Antoine wurde sie mit der harten Realität als Frau eines Fliegers konfrontiert: »Wenn Tonio mit seiner Post losflog, war ich reif fürs Krankenhaus«, schreibt sie in ihren *Mémoires*. In gleicher Weise erforderte die Tatsache, die Frau eines Schriftstellers zu sein, ihren Worten zufolge permanente Aufmerksamkeit: »Er hatte es gerne, wenn ich im selben Raum wie er war, wenn er schrieb, und wenn er keine Ideen mehr hatte, bat er mich, ihm zuzuhören, und er las mir einmal, zweimal, dreimal seine Seiten vor, in Erwartung meiner Antworten ...« Dies zeigt sehr schön, dass diese Fremde, die so schlecht von Antoines Familie verstanden wurde, immer eine herausragende Rolle im Leben ihres Ehemannes gespielt hat, sowohl für Fliegerei als auch für das Schreiben, und dass sie beide einander wirklich brauchten, trotz der gleichermaßen turbulenten wie leidenschaftlichen Beziehung und trotz Antoines Flatterhaftigkeit, auf die Consuelo bei allem Schmerz mit großer Nachsicht und Würde reagierte. Consuelo ist Antoine die Stütze, derer er in schwierigen Momenten bedarf, und er ist seinerseits stets da, um sie zu beschützen.

⁴ Consuelo de Saint-Exupéry, *Mémoires de la rose*.

⁵ André Gide, Journal, März 1931: »Il a rapporté de l'Argentine un nouveau livre et une fiancée. Lu l'un, vu l'autre. L'ai beaucoup félicité; mais du livre surtout.« [Aus Argentinien hat er ein neues Buch und eine Verlobte mitgebracht. Das eine gelesen, die andere gesehen. Habe ihn sehr beglückwünscht; aber besonders zum Buch.]

Mit dem Tod ihres Mannes verliert Consuelo ihren wichtigsten Rückhalt. In dieser Korrespondenz spricht Antoine zum ersten Mal über Consuelo und über diese Ehe, indem er über all das schreibt, was er den eiskalten Wassern des Hudson wahrscheinlich am Tag seiner Abreise aus New York im April 1943 anvertraut hatte. Von Buenos Aires bis New York zeigt sich, wie aufgewirbelt dieses Leben war, das immer rastloser wurde, als alle Welt in den Krieg eintrat. Aber was sich nach und nach hinter diesen Briefen abzeichnet, ist eine Erzählung, deren universelle Philosophie um die ganze Welt gegangen ist. Es war in keiner Weise vorhersehbar, dass die Begegnung dieser beiden Künstler am Beginn eines Werkes stehen würde, das dauerhaft die Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts prägen sollte und heute noch immer so lebendig ist. Indem er nostalgisch die unwahrscheinliche Liebe zwischen einem kleinen Prinzen und einer gezähmten Blume beschwört, teilt Antoine mit Consuelo eine Poesie, die sie immer gezeigt hat, »... weil er in Consuelo eine poetische und kreative Doppelgängerin⁶ erahnte«, wie Alain Vircondelet, ein Kenner dieses Autors, es so treffend ausdrückt.

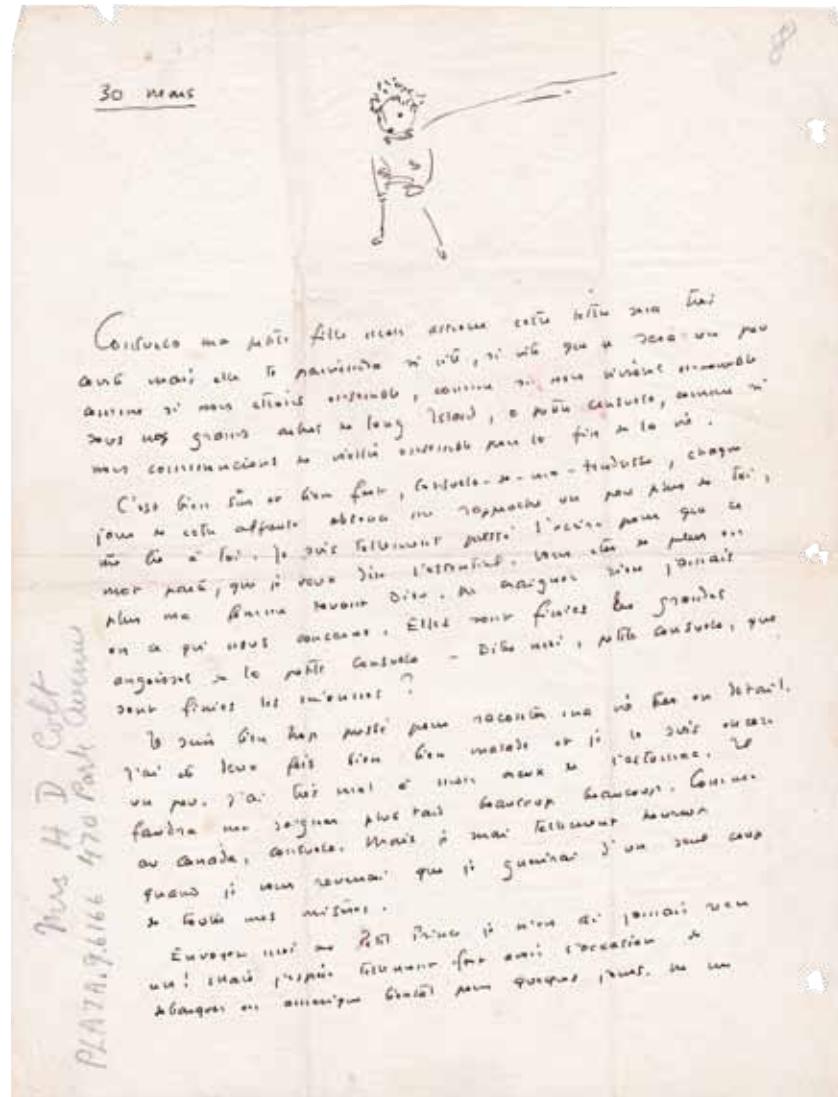
Verschiedene verwegene wie falsche Theorien, die Consuelos zentrale Rolle in der Erzählung leugnen, erweisen sich umso mehr als irrig, wenn man den Briefwechsel liest. Die Rosen-Blume repräsentiert für sich alleine das philosophische Grundthema der Erzählung; und vom Beginn des Werkes an stellt Antoine die Blume als Pimpinelle dar; es ist der Name, den er Consuelo zu Beginn ihrer Beziehung gab. Desgleichen, weil Consuelo Antoine oft mit einem Baum verglich, fällt der kleine Prinz im letzten Kapitel des Buches langsam, wie ein Baum. Dieses Samenkorn, das von weit her kommt, diese so kokette Blume, diese Rose, für die er freiwillig gestorben wäre, dieses grüne Zimmer, wie das an der Place Vauban, diese Blume, die immer das letzte Wort haben wollte und Angst vor Durchzug hatte, diese Blume, die hustete und ihre Zärtlichkeit verbarg, indem sie sich mit Dornen schützte, das alles wird sichtbar bei der Lektüre ihrer Briefe. Alle diese Entsprechungen zwischen der Blume und Consuelo durchziehen die Erzählung ...

In dem Maße, in dem die Zeit für das Paar knapp wird, verdüstern sich Antoines Briefe in der Beschreibung einer Welt, die er nicht mehr versteht, und es sind Verzweiflungsschreie, die er an Consuelo richtet. Er erspart ihr nichts, weder die Lage der Welt noch den Krieg noch seinen depressiven Zustand. Unter dieser Dringlichkeit der verrinnenden Zeit wird Antoine auch immer präziser im Hinblick auf die Entstehung des *Kleinen Prinzen*. Als erfahrener Soldat war ihm vollkommen bewusst, dass er vielleicht nicht zurückkehren würde, und aus diesem Grunde beharrt er auf der intimen, geheimen Verbindung zwischen Consuelo und diesem Werk. Wenn er in einem seiner letzten Briefe an seine Frau gesteht, sein größtes Bedauern sei, ihr diese Erzählung nicht gewidmet zu haben, so ist dies sowohl eine Bitte um Verzeihung als auch ein Ausdruck von Reue. Wenn er sie in einem letzten Schreiben daran erinnert, dass »Der kleine Prinz aus ihrem großen Feuer in Bevin's House geboren wurde«, so gibt er ihr damit ein letztes Mal zu verstehen, dass es keinerlei Zweideutigkeit in seiner Erzählung gibt und dass wirklich sie im Zentrum der Geschichte steht.

Consuelo hat sich immer die Veröffentlichung von Antoines Briefen gewünscht, denn sie wusste mehr als jede und jeder andere, welches Licht deren Publikation auf das Werk ihres Ehemannes werfen würde. Sie ist auch die Einzige, die wirklich die Geschichte des kleinen Prinzen kennt, denn sie hat den Autor während der ganzen Entstehungszeit begleitet. Aber aus Schamgefühl und wahrscheinlich auch, weil sie von dieser Erzählung zu sehr betroffen war, hat sie es meist vorgezogen, nicht darüber zu sprechen. Heute drückt sich das Paar endlich zweihändig aus und vermittelt uns eine Wahrheit, in der Antoines wahre Absichten durchklingen, der sich wünschte, dass die Botschaft des *Kleinen Prinzen* in einem breiteren Sinne verständlich werde und dass dieses Buch, das als Märchen für Kinder getarnt ist, auch als ein biografisches und testamentarisches Werk wahrgenommen wird.

⁶ Alain Vircondelet, *Les Trésors du Petit Prince*, Vorwort von Martine Martinez Fructuoso, Gründ, 2014.

150 – ANTOINE AN CONSUELO



»Envoyez-moi des Petit Prince, je n'en ai jamais reçu un!«
 (»Schicken Sie mir ein paar Kleine Prinzen, ich habe noch keinen einzigen bekommen!«)
 Antoine an Consuelo [Algier], 30. März [1944].

Commandant Antoine de Saint-Exupéry
 French Liaison Section APO 512 AIR MAIL (6 cents)
 (ABSOLUT NICHTS WEITERES, NICHT MAL NEW YORK).

[Algier, März 1944]

Meine kleine Consuelo, mein Kaninchen, mein kleiner Bursche, ich bekomme keinen *einzigen* Brief von Ihnen. Es heißt aber, dass es über diese Adresse beachtlich gut geht. Schreiben Sie sie auf, notieren Sie diese Adresse in *alle* Notizbücher, ich wiederhole Sie:

Commandant Antoine de Saint-Exupéry
 FRENCH LIAISON SECTION
 APO 512
 AIR MAIL
 (Es ist besser, das oben zu schreiben)
 6 Cents-Briefmarke

Ich schreibe Ihnen nur eine winzige Nachricht, weil ich das Glück habe, dass sie abgesendet wird. Ich flehe Sie an, mir zehn *Petit Prince* auf Französisch zu schicken. Ich habe nie auch nur einen einzigen erhalten und habe den Kameraden welche versprochen.

Consuelo, mein Liebling, ich war sehr krank. Ich habe mir einen Wirbel gebrochen und hatte auch eine sehr schlimme Gallenkolik, wie in Kanada.¹²⁶ Man durchleuchtet mich von allen Seiten. Wenn ich Schmerzen habe, erinnere ich mich an deine ganze Liebenswürdigkeit dort, als ich krank war, und sage mir: Ich habe das Recht auf Kräutertee und Pflege und Beistand, weil ich eine Frau habe, weil ich Consuelo habe und sie meine Frau ist. Und hier bin ich ganz allein, und wann werde ich sie wiedersehen?

Schreiben Sie mir, ich flehe Sie an, viele, viele Briefe, Consuelo, seien Sie mein Trost. Es sind so bittere Zeiten!

¹²⁶ Siehe oben, S. 130, Anm. 41 (Brief 63).

Das wär's, mein Liebling. Ich flehe Sie an, auf sich aufzupassen und sich zu schonen. Ich flehe Sie an, versuchen Sie, ganz brav zu sein und ruhig und schön. Ich umarme Sie, so fest ich kann, Consuelo.

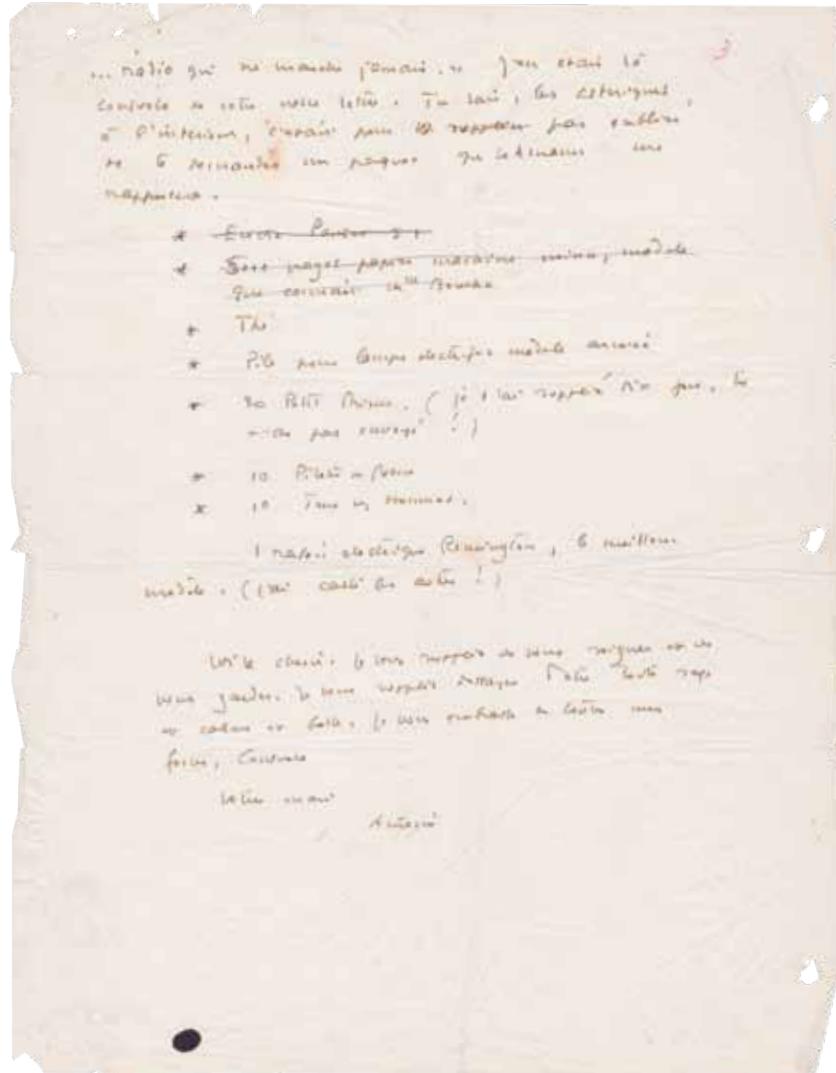
Ihr Ehemann

ANTOINE

* [vom Autor drei Wochen später hinzugefügte Randbemerkung:]

Jetzt sind es 44

ANTOINE



»Je vous embrasse de toutes mes forces, Consuelo.
»Ich umarme Sie, so fest ich kann, Consuelo.«
Antoine an Consuelo [Alghero (Sardinien), Ende Juni 1944].

ALBAN CERISIER wurde 1972 in Poitiers geboren. Der Absolvent der École nationale des chartres ist Archivar, Verleger und Historiker. Als Autor und Herausgeber sind von ihm zahlreiche literaturgeschichtliche Publikationen erschienen, darunter Bücher über Antoine de Saint-Exupéry und sein Werk *Der kleine Prinz*.

ROMY RITTE, geboren 1957 in Hackenbroich, ist Übersetzerin und hat die deutsche Abteilung des Lycée International Honoré de Balzac geleitet.
Mit ihrem Mann Jürgen lebt sie in Paris.

JÜRGEN RITTE, geboren 1956 in Köln, ist Übersetzer, Literaturkritiker, Essayist und Professor für Literaturwissenschaft an der Université Sorbonne Nouvelle in Paris.
Für seine Arbeit wurde er u.a. mit dem Eugen-Helmlé-Übersetzerpreis ausgezeichnet.

© 2021 der Originalausgabe: Éditions Gallimard, Paris
© 2023 der deutschen Ausgabe: Karl Rauch Verlag GmbH & Co. KG, Düsseldorf
Covergestaltung, Layout und Satz von Sebastian Maiwind, Berlin
Coverabbildung © Succession Consuelo de Saint-Exupéry
Illustrationen: © Succession Consuelo de Saint-Exupéry und © Archives Éditions Gallimard (Seiten 45, 77–81 und 312); S.311: © The Morgan Library & Museum, New York, S.317: © Harry Ransom Humanities Research Center, Austin, Texas.
Bildbearbeitung durch PPP Pre Print Partner, Köln
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier und gebunden bei Finidr in Český Těšín.
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Czech Republic.

ISBN 978-3-7920-0082-3

www.karl-rauch-verlag.de